

Botschaft vom 25. Dezember 1991

Liebe Kinder! Heute bringe ich euch auf besondere Weise den kleinen Jesus, damit er euch mit seinem Segen des Friedens und der Liebe segne. Liebe Kinder, vergeßt nicht, daß es eine Gnade ist, die viele Menschen nicht begreifen und annehmen. Deshalb, gebt alles von euch, ihr, die ihr sagt, mir zu gehören und meine Hilfe zu suchen, vor allem gebt eure Liebe und euer Beispiel in euren Familien.

Ihr sagt, daß Weihnachten ein Familienfeiertag ist; deshalb, liebe Kinder, gebt Gott in euren Familien den ersten Platz, damit er euch den Frieden gibt und damit er euch nicht nur vor dem Krieg, sondern auch im Frieden vor jeder satanischen Versuchung schützt.

Wenn Gott mir euch ist, habt ihr alles, aber wenn ihr ihn abweist, seid ihr armselig und verloren und wißt nicht, auf wessen Seite ihr steht. Deshalb, liebe Kinder, entscheidet euch für Gott und dann werdet ihr alles bekommen.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

Maria schenkt uns heute ihr Kind, das in uns und in der Familie geboren werden und wachsen muß

Diese Botschaft ist für den Vernunftsmenschen erschütternd, aber auch für jenen, der im Glauben nicht "klein" ist, denn die Madonna hat eine bestürzende Ausdrucksweise für die "Weisen und Intelligenten": 'heute bringe ich euch auf besondere Weise den kleinen Jesus'.

Man kann sich fragen: wie in besonderer Weise bringt sie uns den kleinen Jesus? Eine Erklärung dafür können wir nur finden, wenn wir davon ausgehen, daß die Anwesenheit der Madonna eine Gnade darstellt und die Gnade offenbart sich nicht auf starre sondern dynamische Art, d. h. in fortschreitendem Wachstum. Der gegenüber Gott Offenstehende, nimmt Gott in seiner Ganzheit an und in der geheimnisvollen Tiefe seiner Werke. Der restliche Teil der Botschaft ist reine Erklärung dieses Weges der Gnade.

Die Muttergottes klagt, daß nur wenige diese Gnade auch verstehen. In der Tat kann die Anwesenheit der Madonna nicht nur auf der Ebene der Kenntnisnahme, der menschlichen Erklärung, angenommen werden: sie ist hingegen eine Gnade und um diese zu begreifen, muß man von einer Annahme in Demut ausgehen. Deshalb sagt die Madonna am Ende: 'Deshalb, liebe Kinder, entscheidet euch für Gott und dann werdet ihr alles bekommen'.

Hier wird verständlich: um jegliches Geschenk von Gott zu erhalten, kann man ihn nicht zuvor mit der Vernunft erfassen, man muß jedoch das Herz zur Annahme des Geschenkes vorbereiten. Und wenn wir vor Gott

hintreten und in Anbetung verharren, sind wir bereit, Gott in der Ganzheit seiner Gnade anzunehmen. Hier entspringt eine Verpflichtung für alle, die an die Anwesenheit Mariens und Gottes im eigenen Leben glauben: 'Deshalb gebt alles von euch.' Alles von uns geben heißt mit der Öffnung des Herzens beginnen und der Tatkraft der Gnade die Zustimmung geben.

Durch unseren Einsatz wird das kleine Kind Jesus, das uns die Madonna heute in besonderer Weise bringt, lebendig und kann in uns wachsen, sodaß wir durch diese Gnade für Gott Zeugnis ablegen können: d. h. nicht erklären, sondern einen klaren und konkreten Beweis dafür geben, daß Gott in uns und in der Familie an erster Stelle steht.

Die so erlebte Annahme Gottes, sei es in unserem Leben als auch in der Familie, führt in uns selbst und in der Familie zu großem Gnadenreichtum. Die Muttergottes sagt nicht umsonst: 'Wenn Gott mit euch ist, habt ihr alles, aber wenn ihr ihn abweist, seid ihr armselig und verloren und wißt nicht, auf wessen Seite ihr steht.'

In dieser Botschaft ist die Annahme grundlegend und unser Gebet sollte eine Vertiefung in unserem Weg zu Gott bedeuten, nicht nur um ihn kennen zu lernen, sondern bereit zu sein ihn anzunehmen, wenn er anklopft und seine Gnade anbietet.

O Herr, du bist zu uns gekommen, bist aber trotz dauerndem Anklopfen nicht in unseren Herzen, denn du bist weit größer als der, den wir angenommen haben. Deshalb bitten wir dich unsere Herzen weiter zu öffnen und immer mehr über unseren Willen zu verfügen, denn du liebst alles, was dir gehört und die dich liebenden Herzen. O Herr, gib uns Kraft und Mut in den Augenblicken der Dunkelheit dich mit Liebe anzunehmen, auch

wenn wir dich nicht sehen, dich nicht hören oder dich nicht anerkennen.

Segne alle, die die Anwesenheit deiner Mutter auf der Erde anerkennen, aber auch jene, die in der Verwirrung dieses Geschenk nicht begreifen. Wir bitten dich auch für die, welche dich bisher überhaupt nicht kannten. Alle seien deine Kinder und alle mögen sich gemeinsam wieder im Himmel in deiner Liebe wiedertreffen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes.

P. Tomislav Vlasic'

Nachrichten vom 25.12.91 (P. Slavko - Radio Maria)

Hier ist noch kein Krieg, aber die Situation ist sehr angespannt. Herausforderungen haben sich in Mostar und Capljna zugetragen. An Weihnachten waren 150 mutige Pilger anwesend, vor allem aus Belgien, Frankreich und zwei Grüppchen aus Italien. Heute Nacht wurde weder bei uns noch in Kroatien die Mitternachtsmesse abgehalten aus Sicherheitsgründen und aus Solidarität mit den in vielen Pfarreien zerstörten Kirchen.

Wir haben aber mit den Pilgern und einigen Kroaten von 22,30 bis 1 Uhr gebetet und eine Hl. Messe wie in den Katakomben gefeiert.

Am 31. Dezember werden wir eine Weihe wie in den vergangenen Jahren feiern und uns mit den Jugendlichen in Triest vereinen. Vicka wünscht allen eine frohe Weihnacht und teilt mit, daß die Madonna auch heute wie bei allen Heiligen Abenden im goldenen Gewand und dem Jesukind im Arm erschienen ist.

"Mit Liebe werdet ihr Unglaubliches erreichen"

Die Tragödie in Jugoslawien beweist, daß Abhilfe nur durch Umkehr und Feindsannahme möglich ist. Ein Volk sühnt für die Sünden aller. Serben und Kroaten: eine qualvolle Geschichte zweier Völker

Die letzten Ereignisse haben uns Serbien und Kroatien näher gebracht und in uns Mitleid erweckt. Es ist gut ihre Vergangenheit zu kennen. Eine von Diokletian im 4. Jahrhundert angebrachte Trennlinie zwischen dem Ost- und Weströmischen Reich, den Flüssen Neretva, Bosna und Drava folgend, teilte das heutige Jugoslawien zwischen Nord-westen (Pannonien und Illyrien, in großen Zügen das heutige Kroatien und Slowenien) und Südosten (heute Serbien und Randgebiete). Viele halten heute diese Trennung zwischen zwei grundverschiedenen Kulturen und Charaktere noch als realistisch. Dies hat uns Erzbischof Franic wissen lassen. Besonders die Serben, der orthodoxen Religion wegen des byzantinischen Einflusses anhängend, sind ein kleines kriegerisches Volk, das der Eigendynamik folgend sich immer über die Grenzen auszuweiten versuchte. Den Höhepunkt hat dieses Reich im 12. Jahrhundert erreicht. Ab 1389 fielen die Türken in das Land und sie wurden für drei Jahrhunderte blutigen Prüfungen unterworfen, bei denen sogar die Kinder von den Eltern mit Gewalt zur Schulung im Islam getrennt wurden (Bosnien und Montenegro sind in der Mehrzahl islamisch), bis sie mit großem Blutzoll im Jahre 1815 die Autonomie erhielten und endlich die totale Unabhängigkeit beim Kongreß in Berlin im Jahr 1878.

Das katholische Kroatien zwischen Ungarn und der adriatischen Sonnenküste war seit dem 8. Jahrhundert ein Reich und erreichte seinen Höhepunkt im 11. und 12. Jahrhundert. Seit 1200 ist sein Geschick an Ungarn gebunden, während sich Venedig der dalmatinischen Küste bemächtigte. Aber um 1400 fallen die Türken auch in Kroatien ein, das einen heroischen Überlebenskampf für den katholischen Glauben bestehen muß bis es 1700 zum österreichischen Kaiserreich fällt. Zur Zeit der französischen Revolution stellt es sich an die Seite der katholischen österreichischen Monarchie gegen das orthodoxe Serbien. Spannungen und gegenseitige Beleidigungen zeichnen sich zwischen beiden Völkern bis zum 1. Weltkrieg 1915-1918 ab, als die Alliierten unter dem Einfluß von Freimaurerei das Österreichisch-ungarische Kaiserreich zerstückelten und somit einen künstlichen Völkerverbund der "Südslawen", 1929 Jugoslawien benannt, bildeten. Das kroatische Parlament stimmte der Union mit den Serben zu, die aber wie immer schon die Vorherrschaft innehatten und zahlreiche kroatische Randzonen besetzten, die mit Reichtum gesegnet aus der österreichischen Herrschaft hervorgegangen waren.

Ein schwarzes Blatt schreibt der zweite Weltkrieg (1938-1945) in das Geschichtsbuch Kroatiens, als Ante Pavelic' und seine "Ustas-

cias" sich mit den Nazis vereinen und sich an den serbischen "Eindringlingen" rächen und sie massenhaft abmetzeln. Die kommunistischen serbischen Partisanen, die sogenannten Tschetniks, organisierten sich in diesen Gebieten und antworteten mit gleicher Grausamkeit, indem sie gleichfalls Kroaten massakrierten. Es haben sich nur Minderheiten entfesselt, die Mehrheit des Volkes ist nur das Opfer. Trotzdem hat sich in den Seelen der Gemeinschaft ein unauslöschlicher Haß eingepreßt.

In diesem armen Land, das von so viel Unglück heimgesucht wurde und die Völker 40 Jahre lang einem unheilvollen die Gewissen zerstörenden Regime unterworfen waren, das die Seelen noch unversöhnlicher gemacht hat, ist jetzt Satan am Werk.

Das Kommen der Madonna ein Werk des Friedens

Gerade zu diesem Süd-Slawen, in einem Herd von Jahrhunderte altem Haß, ist die Muttergottes gekommen, beinahe, um den Vorkommnissen zuvorzukommen. Von Anfang an hat sie in traurigem Ton gefleht: "Friede, Friede, Friede, versöhnt euch!... Das Gebet ist der einzige Weg zum Frieden", d.h. die Vereinigung der Herzen mit Gott, der dem Teufel der Zwietracht keinen Raum läßt.

Die Belehrung der Königin des Friedens sollte bis in die Herzen vordringen um dem Krieg aus dem Wege zu gehen, sei es auch die Verteidigung mit Waffen. Wenn die Botschaften Mariens ernsthaft und mit einheitlichem Eifer der kroatischen Kirche aufgenommen worden wären, hätte das Wunder der Entspannung der Seelen in einer fortschreitenden Annahmender Minderheiten in Erfüllung gehen können, sodaß diese nicht als Feinde im eigenen Hause, sondern als Brüder und Mitarbeiter, angenommen worden wären.

Die Entflechtung der Konflikte hätte durch geduldige Suche, Einvernehmen und gegenseitiges Vertrauen im Sinne der Liebe erfolgen können, nicht aber im nationalistischen Gedankengut, Mißtrauen und Haß. Allein der Krieg kann eine unendliche Kette der Vergeltung auslösen mit einer Spirale der Rache seitens der Besiegten, es sei denn man löscht den Feind total aus und zerstört Städte, Menschen und Lebensräume, so wie es scheint, daß man jetzt Schritt für Schritt vorgeht. Eine Spirale ohne Ende, Gewalt erzeugt Gewalt! "Sicher, gegen einen ungerechten Aggressor kann der Widerstand zur Pflicht werden und legitim sein: aber nur der Widerstand des Geistes, der Überlegenheit der Weisheit, des Großmutes der Tapferkeit, der nationalen (und internationalen) Solidarität, während der gewaltsame Widerstand, der Krieg, und sei er nur zur Verteidigung beim heutigen Stand der Technik, bei der Unteilbarkeit des Friedens und Grenzen überschreitenden Kriege in der Welt..., dieser (gewaltsame Widerstand) angesichts des Evangeliums mehr und mehr erlaubt erscheint" (Kard. Lercaro mit vielen Priestern des Konzils).

Die sich immer mehr verstrickende Tragödie, läßt erkennen, daß kein Weg außer der Liebe, die von Gott kommt, menschliche Streitigkeiten zu beseitigen vermag. "Die

Liebe sei euer einziges Mittel. Durch die Liebe ändert ihr zum Guten alles, was Satan zerstören möchte" (31.7.86). "Ich ermahne euch zur Liebe... gegenüber jene, die euch Böses zufügen: mit Liebe könnt ihr auch das erreichen, was euch unmöglich erscheint" (7.11.85).

Der Mensch glaubt aber nicht an die Möglichkeit, den Feind durch Liebe ent Waffen zu können. Wie sehr hatte die Königin des Friedens recht als sie sagte: "Liebt auch die Kommunisten, die Muselmanen, liebt die Orthodoxen: zwischen euch und ihnen besteht kein Unterschied". Jegliche Ursache zur Zwietracht hätte angesichts der Wirksamkeit der Liebe fallen müssen, denn sie "stammt von Gott und nicht vom Menschen" (20.11.86).

Das ist die von Maria erwünschte Umkehr. Offensichtlich macht man das Spiel des Widersachers und antwortet auf seine Herausforderungen. Die Ereignisse lehren aber, entweder man hat den Mut zur Anwendung des Evangeliums, oder man setzt auf Politik und Krieg, die zu keiner dauerhaften Lösung führen.

In der Tat verteidigen sich die Kroaten mit den Waffen, müssen aber am eigenen Leib spüren, was es heißt, auf Gewalt mit Gewalt zu antworten, mehr noch, denn sie müssen beinahe unbewaffnet, alleine, mit der Kraft der Verzweiflung kämpfen und zwar gegen ein weit überlegenes Heer, das sich schon seit Jahren auf den Überfall vorbereitete, von skrupellosen Führern angeleitet, die andere Lösungsvorschläge verspotten und eben erst unterschriebene Abmachungen mißachten. Dieser Widerstand ist eine Tragödie, auch wenn man ihn als heroisch bezeichnen kann. Und nun gibt es kein Zurück, während der Feind auf dem Vormarsch ist. So wird dieses Volk geopfert, und darüber hinaus noch in Begleitung allgemeiner Gleichgültigkeit.

Eine zynische Gleichgültigkeit angesichts des Massakers an den Armen. Kein Platz für den Vater...!

Sie haben zu den europäischen Brüdern um Hilfe geschrien. Sie haben ihnen ihr Vertrauen geschenkt. Wer von den Mächtigen, auch Christen, hat sich verwendet um das fortschreitende Massaker zu verhindern?

Viel Gerede und viele Gespräche und trübes Mächtenspiel! Eine viel zerredete, teilweise und verspätete Anerkennung, während bestimmte Mächtige bereit sind, Rußland und die Ukraine anzuerkennen, weil diese im Besitze von Atombomben sind, aber gleichzeitig Kroatien und Slowenien mit Wirtschafts-sanktionen belegen um die Armen total zu versenken: dies ist offensichtlich ein verächtlicher Beweis verübter Ungerechtigkeit seitens der Mächtigen. "Vertraut nicht den Mächtigen, einen Menschen, der nicht retten kann". "Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat".

Nicht einmal die Aggression hat man verurteilt, weder hörte man einen gehörigen Protest gegen die Zerstörung von Städten und die Massakrierung von wehrlosen Völkern... aus Angst sich mit einem drohenden Aggressor anzufreunden, genauso, als unter der kommunistischen Herrschaft die Völker unterdrückt wurden, niemand protestierte, da man

das Fortschreiten dieser Ideologie als unaufhaltsam einstufte und die Diplomatie des Lächelns regierte, angesichts der Hilfeschreie der Opfer.

Im Gegenteil, im Grunde zeigt uns das Desinteresse der Mächte was sich im Herzen zuträgt, wenn nicht Gott darin wohnt; wie die viel gepriesene Solidarität und Öffnung funktioniert, wenn der Vater fehlt; welche europäische Ordnung und Weltordnung baut man auf der Asche der Ideale auf, wenn der alleinige Lebenszweck das Wirtschaftsinteresse ist, das Prestige der Macht und der Egoismus zum Gesetz erkoren werden?

Bis daher hat Satan das Herz des Menschen verdunkelt und tut sein abscheuliches Gesicht mit unserer Mithilfe kund am Ort der gekreuzigten Liebe Gottes.

Wir müssen uns zum Frieden entschliessen

Leider besteht keine Bereitschaft zur Umkehr zum Frieden. Wie in jenem von Haß gezeichneten Flecken Erde, der aber zum Modell des Friedens für die ganze Welt auserwählt ist, so sind wir überall noch weit davon entfernt mutige Gesten des Friedens, der Liebe, der Begegnung, der Öffnung zu erkennen. Leider überbrückt man nicht reine Gegensätzlichkeiten, die aus Interesse oder ethnischen Problemen entstehen.

Dennoch wird es keine andere Lösung geben außer der Methoden, die vom ewigen Worte stammen: "Liebt eure Feinde... Versöhne dich mit deinem Feind... Leiste dem Gegner keinen Widerstand (wer auch immer es sei)". "Kein Wort kommt aus meinem Munde - sagt der Herr - das sich nicht erfüllt"... auch auf politischer Ebene, denn auch diese ist demselben Herrn unterworfen. "O wenn du nur meine Stimme erhört hättest und auf meinen Straßen gewandelt wärest, hätte ich deine Feinde besiegt".

Auch am heutigen Abgrund, ändert sich nicht das Heilmittel. Es ist noch nicht zu spät, die Lektion zu erlernen, denn Gott ist barmherzig. Ja, die süd-slawischen Völker haben auch für uns die Rechnung beglichen. Die mörderische Raserei Satans hat sich gerade dort entfesselt, wo seine Widersacherin gekommen war, den Frieden zu bringen.

Ohne Erfolg, wird jemand sagen. Aber "gegenüber dem Menschen ist Gott in der Sphäre der Liebe allmächtig, wenn sich aber der Mensch vorsätzlich dem Bösen zuwendet, ist der Herr so wie ohnmächtig". Beten wir ohne Unterlaß und bilden eine Kette des Flehens und der Opfer "nach ihren Absichten und wofür es am nötigsten ist" um ihr dabei zu helfen ihren Friedensplan zu realisieren zur Rettung aller Menschen, auch wenn das über Kalvaria für viele arme Brüder führt. "Die Schwachen werden mit Kraft bekleidet, die Armen werden satt sein". Neige Dich herab o Herr zu diesen gleichauf getauften Völkern und berühre sie mit Deiner mächtigen Hand und so wie der Wahnsinn des Hasses Verderben ausstreute, sei das Opfer so vieler Leiden von der Gnade einer unsterblichen Hoffnung gekrönt, die im wahren Frieden nach dem Plane Mariens münden.

don Angelo Mutti

P. Slavko und Marija Pavlovic haben die Insel Malta vom 9. bis 12. November besucht

Ihre Visite schien eher einem Staatsbesuch zu gleichen als einem Treffen unter Freunden, fand aber in einer ausgeglichenen Atmosphäre trotz der politischen Spannung statt. Das Fernsehen und die Tageszeitungen hatten sich eingeschaltet. Die höchsten Würdenträger des Staates, vom Präsidenten bis zum Ministerpräsidenten, haben sie mit allen Ehren empfangen. Sie hatten sogar motorisierten Polizei-Begleitschutz. Auch die Bischöfe von Malta und Gozo haben sie herzlich aufgenommen und der zahlreich erschienene Klerus mit vielen Gläubigen hat ihnen (P. Slavko und Marija) aufmerksam zugehört. Sogar den Klausurschwestern war eine Begegnung erlaubt.

Das Programm entsprach jenem von Medjugorje von 17 bis 20 Uhr, einschließlich der Unterbrechung in der Marija die Erscheinung hatte. Der Menschenandrang war so groß, daß man an verschiedenen Stellen Großbildschirme aufstellen mußte, damit alle etwas sahen.

P. Slavko und Marija haben den Wunsch geäußert wieder auf die Insel kommen zu können. Es wurde auch eine große Sammlung für das kroatische Volk veranstaltet. Es ist zu hoffen, daß alle auf der Welt verteilten Medjugorje-Zentren den Bau eines neuen Dorfes übernehmen, wo der Krieg das alte zerstört hat.

(David Rossi - Malta)

Foto: Pater Slavko und Marija mit dem Präsidenten von Malta und dem Medjugorje-Zentrum

BETEN, BEDEUTET GOTT BEGEGNEN

Wenn ihr im Gebet ein offenes und hingebungsvolles Herz habt, werden Wunder geschehen und die Gebetskreise fruchtbar an Berufungen sein
Nachdem die Muttergottes uns seit 10 Jahren erscheint, wäre es beschämend uns immer noch zu fragen, was zu tun ist

Nachdem P. Tomislav am 24.11. der Gemeinschaft in Foggia begegnete, besuchte er Gebetskreise bei der Kirche der Minderbrüder von Maragliano. "Wenn die Muttergottes uns zum Gebet einlädt" - begann er - "meint sie nicht nur eine Wiederholung von Gebeten, sondern vor allem die Begegnung mit Gott. Die Gebete braucht man um beten zu lernen. Viele Heilige meinten am Ende ihres Lebens sie hätten immer noch nicht zu beten gelernt.

Das Beten lernen sollte das Ziel jedes Christen sein, der die Heiligkeit anstrebt. Jeder sollte früher oder später wissen, wie man betet, wie man bei Gott etwas erbetet...

Niemand kann unseren Platz dabei einnehmen. Ein Kind weiß wie man den Vater oder die Mutter um etwas bittet, es braucht dies nicht zu erlernen."

Pater Tomislav sprach auch über eine Botschaft der Muttergottes an eine Gebetsgruppe, die er selbst vor einiger Zeit leitete und in der sich Personen befinden, die eine besondere Berufung zur vollkommenen Hingabe in sich spüren. Die Muttergottes empfahl in dieser Botschaft zwei Haltungen in unserem Leben zu korrigieren.

Zum ersten sollen wir uns vollkommen und bedingungslos Gott anvertrauen; zum zweiten sollen wir ein offenes und freies Herz haben, um den Willen Gottes empfangen zu können. Wenn wir beten, müssen wir uns vollkommen Gott überlassen und Ihm nicht sagen, was Er für uns tun sollte.

Sich Gott ganz überlassen bedeutet auf Traurigkeit, Sorgen, Bitterkeit und alles, was in uns negativ ist zu verzichten und Ihm alles hinzuhalten. Ja, dann wird der Heilige Geist in uns beten! Auch unser Herz muß frei sein, es soll nicht an Menschen und an Dingen hängen.

Wenn das Herz gebunden ist, sind Gottes Hände auch gebunden. Wenn wir diese zwei Haltungen korrigieren, dann werden die Wunder eine logische Konsequenz, eine natürliche Sache in unserem Leben sein. Wir werden im Gebet kreativ und unser ganzes Leben wird kreativ... wenn man kreativ wird, ist man weise und man ist in der Lage eine Gruppe zu leiten.

Er hat sich dann den Gruppen zugewandt, hat die Gabe der Weisheit und des Kreativseins unterstrichen, eine Gabe, die die Frucht eines offenen und freien Herzens und der Hingabe ist. "Alle Gruppenmitglieder sollen kreativ werden", hat Pater Tomislav gesagt, "und ihren Teil zur Gruppe beitragen, je nach ihrem geistigen Wachstum.

Wer weise ist, wird ausgeglichen sein und bemüht sich die einzelnen Mitglieder der Gruppe und ihre Gaben kennenzulernen und sie zu ermutigen, diese einzubringen. Eine Frucht dieses Wachstums in den Gruppen ist, daß in ihnen gesunde Familien, geistige Berufungen entstehen...

In euren Gruppen scheinen die Gaben zu schlafen und die Gnaden sich auszuruhen. Hingegen sollte in den Gruppen das Geschehen wie im Frühling geschehen, wenn die Natur hervorbricht, dann sollten die versteckten Gaben hervortreten, sich offenbaren. Die Gruppe ist kein Zufluchtsort: ich gehe zum Gebetskreis, weil ich mich dort wohl fühle, weil jene Person dabei ist. Nein! Die Gruppe ist der Ort der Brüderlichkeit, ein Ort, wo Berufungen entstehen, aus Mitgliedern bestehend, die sich in die Gemeinde einfügen."

Pater Tomislav hat ständig auf die Botschaften Bezug genommen, zeitweise mit bewegter Stimme diese unterstrichen.

Mit feierlicher Stimme hat Pater Tomislav dann gesagt:

"Medjugorje ist der Ort, an dem die Muttergottes ein Programm für die Welt angekündigt hat, um alle Bewegungen zu reinigen, denn Gott hat entschieden, das Angesicht der Erde zu erneuern."

Zum Schluß hat er gesagt: "Wir sind an einem empfindlichen Punkt (mit Medjugorje) angelangt, da die Menschen sich immer noch fragen, was die Muttergottes möchte! Aber was soll sie uns noch sagen?! Auch Jesus würde uns das Evangelium wiederholen! Was möchte Gott von mir, was sagte er mir? Er möchte, daß wir unsere Augen und Ohren offenhalten. Wenn wir nach 10 Jahren Erscheinungen immer noch nicht wissen was wir zu tun haben, dann laufen wir Gefahr, dies auch nie mehr zu erkennen.

Wir müssen weise werden, dann werden wir fähig zu verstehen und zu begreifen was wir zu tun haben."

Fast prophetisch wirkten diese letzten Worten von ihm, denn einige Stunden später sagte die Gottesmutter in ihrer Botschaft vom 25. November: "Betet, damit ihr fähig seid zu begreifen was Gott euch durch meine Gegenwart und die Botschaften, die ich euch gebe, sagen möchte."

G. C. Nola

Meine Kinder, wie groß ist der Wunsch in euch, daß sich alles ändere! Sehnt die Freude herbei, die nicht mehr ist. Liebe Kinder, euer Wunsch ist mein Wunsch. Meine Kinder, ich bereite die Seelen vor, die zuhören und aller jener, die an einer neuen Zeit des Lichtes teilnehmen wollen. (31.1.90)

Der Vater wird einschreiten und Jesus wird der Kirche wieder neuen Glanz verleihen und die Welt erneuern. Ich segne euch alle, die ihr mich erhört. (28.1.1990)

Worte der Gottesmutter
in S. Martino

Tonbanddienste (S. Martino - Schio):
Allgäu (D) 08327 349 - Oberaudorf (D)
08033 4283 - Südtirol (I) 0473 211622

"Ich könnte den Krieg leicht stoppen wenn mehr Menschen beten und fasten würden"

Wir hören aus Medjugorje, daß sich eine Gruppe von 15 Personen zu geistiger Betätigung in ein Gebetshaus von Bijakovici mit P. Slavko für eine volle Woche ab 8. Dezember zu Fasten bei Brot und Wasser und intensivem Gebet zurückgezogen hat. Am Dienstag 10. Dezember war auch Marija Pavlovic bei ihnen, die während der Erscheinung um 17,40 Uhr von der Muttergottes folgende Botschaft erhielt: "Liebe Kinder, ich könnte den Krieg leicht stoppen, wenn mehr Menschen beten und fasten würden".

Es ist dies eine ganz konkrete Botschaft, da unsere Verantwortung augenscheinlich wird und uns zu verstehen gibt, wie sehr unsere Antwort auf die Ereignisse Einfluß nehmen kann.

(a. ma.)

Der Papst: "Wir leiden im selben Maß für Kroaten, Serben, Slowenen." Nachstehend die Worte des Papstes anlässlich eines Besuches in einer römischen Pfarrei am 15. 12. 91: "Damit der Friede einkehre, ist Gebet, ja sogar ein Schrei zu Christus für diese so nahen Völker nötig... Leiden wir zusammen mit unseren Brüdern jenseits des adriatischen Meeres ohne Ausnahme: Kroaten, Serben, Slowenen."

Schwester Margherita Makarovic ist am Abend des 9. Dezember zum Vater heimgegangen. Ein plötzlicher totaler Zusammenbruch hat die Hoffnungen der sie lange behandelnden Ärzte zunichte gemacht.

Ihr letztes Geschenk war - wie im Leben auch - ein Lächeln... Mit einem offenen und ausgeglichenen Lächeln hat sie sich von den Mitschwestern und anwesenden Freunden im Krankensaal der "Suore della Provvidenza" in Cormons (UD), mit denen sie fünfzig Jahre verbracht hatte, verabschiedet. Am Tag vorher, den 8. Dezember, hatte sie die goldene

Hochzeit mit dem Herrn gefeiert und alle eingeladen, mit ihr der Hl. Dreifaltigkeit und Königin des Friedens zu danken: "Ecce venio a Te, dulcissime Domine" (Schau, ich komme zu Dir, süßester Herr). Dies waren ihre letzten Zeilen.

Zuvor hatte sie in Zusammenarbeit mit don Amorth in Italien über die Erscheinungen von Medjugorje geschrieben. Dann arbeitete sie weiter für Medjugorje und erfüllte ein besonderes Apostolat: mit liebevollen Worten voll des Glaubens, mit der Freude des Schenkenwollens weise Belehrungen anbietend, wandte sie ihre Aufmerksamkeit besonders den Neubekehrten, die aus Medjugorje zurückkamen, zu. Sie wurde dann Mitarbeiterin von "Echo" und übersetzte die letzten Nachrichten, Zeugnisse und Betrachtungen aus dem Kroatischen und begleitete es (das "Echo") bei seinem Auf und Ab und spendete immer wieder Mut. Von ihr stammt die Idee das "Echo" auch in Englisch, Deutsch und Französisch herauszugeben, wobei diese Ausgaben anfänglich von Freunden übernommen wurden... Sie gab auch den Anstoß zu Radio Maria auf Polnisch, das eben am 8. Dezember die Sendungen aufnahm mit einem Interview des P. Tadeusz mit Don Angelo, der schon immer das Unternehmen unterstützte.

Ein Prälat beschrieb sie als "die Perfekte". Es schien als lebe sie für den, den sie begegnete: allen wurde ihre Liebe zuteil. Aus vollen Händen verschenkte sie ihren schönsten Besitz: den Herrn und die Königin des Friedens. Vergelt's Gott Schwester Margherita! Wir wissen, daß sie ihre Arbeiten nun für Maria vom Himmel aus tut...

Bedingungen für die Mission der Kirche

Eine gründliche Reinigung des Herzens von den eigenen Interessen, um den Herrn in die Mitte zu stellen, sich dem Kreuze hingeben um in Liebe zu brennen. Den Menschen mit all seinen Verletzungen umarmen und sich für ihr anbieten

Um recht zu verstehen, welche unsere Sendung ist, muß man wissen, daß die Madonna nicht gekommen ist neue Muster oder

Strukturen in der Kirche vorzubringen. Sie ist nicht gekommen andere Regeln aufzustellen. Sie ist nicht gekommen Einschränkungen aufzuerlegen, auch nicht im gesellschaftlichen Leben, etwa mit Erscheinungen, die unserer Bequemlichkeit gefällig sind. Nein! Die Madonna ist vor allem gekommen um in den Herzen das Interesse für den Herrn zu wecken. Ja Interesse: ich verwende vorsätzlich dieses Wort.

Es handelt sich um eine Reinigung der Gefühle, im Mittelpunkt unserer Blicke, unserer Interessen. Die Muttergottes ist gekommen unser Augenmerk in die Mitte dessen zu lenken, der sich dies als Einziger auch verdient: der Herr. Stellt Gott an erste Stelle. Das Büchlein über die Botschaften der zehn Jahre ist übertoll von solchen Ermahnungen.

Das große Werk der Madonna in der Tiefe der Herzen - auch hierzulande - besteht darin, den Menschen dahinzuführen, wieder Gott zu lieben und zur Einsicht zu kommen, sein Dasein der Liebe Gottes zuzuführen. Die Madonna ist gekommen, um in den Herzen eine Verschiebung der Interessen zu bewirken, an denen sich dein Geist, dein Herz und deine Energien geklammert und die eine Versteinerung bewirkt haben, sich dem weiten Horizont der übergroßen Liebe Gottes verschließend. Allem voran muß alltäglich das Hauptinteresse dem Herrn gelten. Sei respektvoll und höre zu, was er dir an diesem Tage sagen will! Der ganze Tag muß dem Herrn ausgerichtet und darf nicht organisiert sein, wobei unter den vielen anderen Dingen auch der Herr aufscheint. Alle anderen Tätigkeiten und Dinge müssen um den Herrn kreisen, nicht umgekehrt.

Das ist die große Mühe der Neu-Erziehung, der Reinigung des Geistes, denn die uns bannende Denkart hat diesen Vorgang nicht ausgeführt. Die Madonna drängt uns hin zu Christus, zum gekreuzigten Christus. Zwar ist Christus auferstanden, aber vor der Auferstehung ist er gestorben und gerade diesen Vorgang will man nicht bis in die Tiefe betrachten. Daher fehlt der Kirche die wahre Auferstehung, weil man den Preis, den Christus bezahlt hat, zu wenig betrachtet.

Alles durch Maria! Sie muß uns antreiben, denn sie weiß, daß wir uns von uns selbst nicht in diese Richtung bewegen. Sie will uns langsam, langsam auf Christus zubewegen, auf Christus den Gekreuzigten. Sie will uns in die Lage versetzen, auf das Kreuz zuzugehen und dieser Zustand kann als Faszination, Anziehungskraft, Liebe, reine Zuneigung, Verlangen, brennende Liebe, bezeichnet werden: es sind das alles Begriffe, die kleinerlei Mittelmäßigkeit und Lauheit zulassen.

Bis hin zum Gekreuzigten ist der Glaube Kindlichkeit und nur der Anfang zum Glauben nicht aber christlicher Glaube. Was darüberhinaus kommt - und dort gibt es nur den gekreuzigten Herr - nennt sich in der Tat eine so reife Zuneigung, die in ihrer Fülle totale Hingebung wird. Diese Hingabe, im christlichen Sinne radikal, ist ganz einfach das gelebte Evangelium, das weder Mittelmäßigkeit noch Lauheit erlaubt. Von Anfang an hört man sagen, daß die Muttergottes eine starke Frau ist! Es ist an der Zeit, den Gedanken der Madonna als lächelnde Mutter wegzulegen, die dir immer alles gutgehen läßt. Sicher trifft auch das zu, sie ist jedoch sehr anspruchsvoll in dem, was sie von den Kindern verlangt in Bezug auf den Glauben und gereifter Liebe. Sie will brennende Liebe in den Herzen der Menschen entfachen. Man kann nicht am Kreuze stehen und dabei lau bleiben; was macht man also? Wie die Apostel läuft man davon. Unter dem Kreuze sind die Madonna, der arme Hl. Johannes und die Magdalena allein verharret, denn was Liebe anbelangt hatte sie einige Erfahrung, besonders was die brennende Liebe betrifft.

Unter dem Kreuze stehen, heißt brennen! Bei einem verstockten Herzen kann die Vernunft nicht brennen. Als Jesus am Kreuze hängt, sagt die Vernunft: wenn du wirklich Gottes Sohn bist, steig jetzt herunter. Was zählt ist das Herz, die Anziehungskraft, Zuneigung, das mit der Liebe Verwurzelte um zu lieben. Wer auf den Podbrdo, auf den Krizevac steigt, macht es aus Liebe, aus Liebe! Er liebt die Muttergottes! Man liebt sie, es gibt keinen anderen Ausdruck dafür. Die Madonna wünscht, daß du aufwachst und liebst, liebst! In der Kirche herrscht eine Eisigkeit, eine Trockenheit, eine auf allen Ebenen seiende geistige und materielle Unfruchtbarkeit, was Ausdruck des erreichten Tiefstandes des Menschen ist. Wenn ich mir also die Frage stelle, welche Aufgabe ich habe, stellt sich das Problem so: was will die Madonna von mir und was soll ich tun? Das ist die Antwort. Die Frage zur Sendung bedeutet was ich gerade sagte: ein äußerstes Bedürfnis der Reinigung, eine radikale Reinigung um in die Seligkeit einzugehen.

Deswegen ist man immer ein Lernender, denn niemand ist der Madonna gleich, niemand ist unbefleckt. Dieses Unbeflecktsein sollen wir immer zu leben versuchen und erlernen.

Der Großmut der Öffnung anderer gegenüber erfolgt unter ganz klaren Bedingungen. Um die Sendung zu erfüllen, muß uns ganz klar der innere Zustand eines jeden gewissenhaft bewußt sein.

Foto: Vicka und Ivanka mit dem 18 Monate alten Josip (Medjugorje 9.12.91)

Maria sagt, daß jeder Mensch krank ist und innere Verletzungen in sich trägt und um den anderen gegenüber wirklich offen zu sein, muß uns die schwere Krankheit im Herzen eines jeden von uns bewußt sein.

Jeder von uns trägt eine Last Verletzungen aller Art mit sich und du mußt ihn mit seinen Verletzungen umarmen und das nicht nur zum Schein... Ihn nicht nur in den für mich annehmbaren Verletzungen annehmen, sondern gerade in den für mich nicht tragbaren. Die Verletzungen des Bruders umarmen, wohl wissend, daß er sie hat, auch wenn er sie nicht zugibt.

Die Tatsache, daß man nicht zugibt krank zu sein, ist an sich schon eine schwere Verletzung, die sofort auffällt. Daher ist eine weise Aufmerksamkeit im geistigen Sinn erforderlich, im Sinne von Dimension und Niveau des Herzens.

Als zweite Bedingung auf der Suche des wahren Gesichtes deines Bruders sollte die Geduld dich begleiten.

"Ich biete mich für die Sünder an", das ist die Sendung. Das ist Sendung als wahrer und echter Begriff. Die Suche nach dem wahren Gesicht heißt zusammensein mit den Brüdern, mit denen du schon jahrelang beisammen bist, mit jenen, denen du das erste Mal begegnest und denen du noch begegnen wirst: alle.

Versuche immer die Schranke des Scheines zu überspringen, die deine und seine Wahrheit verbirgt. Deshalb ist die erste Sendung mühevoll, denn sie erfordert Geduld und Präzision in den Beziehungen, was geistige Gemeinschaft heißt.

Nike

Caritas Lieferwagen-Konvoi in Medjugorje

Ein Konvoi der Caritas, mit den notwendigsten Lebensmitteln beladen, ist Anfang Dezember in Medjugorje angekommen. Freunde von Radio Maria Italien und auch andere, insgesamt um die 30 Personen, waren dabei. Eine von ihnen hat uns nach ihrer Rückkehr von ihrer Erfahrung berichtet.

"Wir fuhren mit 8 Lieferwagen, einem Wohnwagen und einem PKW mit großen Schildern vorn und hinten. Diese Schilder und die Begleitdokumente haben uns erheblich die Fortsetzung der Reise erleichtert. Nachdem wir die Grenze in Triest passiert hatten, waren wir in Rijeka angekommen und von dort aus mit dem Schiff bis Split

gefahren. An Bord war ein Priester, der die heilige Messe mit besonderem Anliegen für das Leiden der jugoslawischen Bevölkerung zelebrierte. Viele Passagiere waren sichtlich gerührt. Auf vielen Gesichtern konnte man die Angst, die große Müdigkeit und das Leiden erkennen, denn viele waren auf der Flucht, meistens ältere Menschen und Frauen mit Kindern. Die Männer im Alter von 18 bis 60 Jahren mußten bleiben, um für die Verteidigung bereit zu sein.

Von Split aus, nach unzähligen Kontrollen, sind wir in Listica angekommen, wo Pater Jozo uns mit großer Freude empfangen hat. Er hat auch sein Bedauern ausgedrückt, daß nur noch wenige Pilger Medjugorje, diesen Ort der Gnade, erreichen dürfen und können. Unsere Lebensmittel werden dringend für die täglichen 3500 Mahlzeiten gebraucht. Später wurden die Lebensmittel und die Decken in Medjugorje abgeladen. Es sind viele Flüchtlinge hier und man braucht alles. Es war sehr kalt, wie in keinem vergangenen Winter. Das Wasser in den Leitungen war tagelang gefroren. Vorher fehlte Strom und Licht und Medjugorje war mehrere Tage im Dunkeln.

Viele Bäume sind zum Heizen gefällt worden. In Medjugorje selbst ist es ruhig, zwei kleine Gruppen französische und englische Pilger hörten in der Kirche die Ansprache von Pater Slavko. Ich habe Vicka und Marija gesprochen und die Gebetsgruppen ihrem Gebet anvertraut. Es war eine sehr große Freude für mich während der Erscheinung am Montag den 9. Dezember dabeizusein. Die Seherin Marija sagte am Ende der Erscheinung, daß die Muttergottes den Anwesenden die Hände auflegte (es waren nur vier Personen außer den Sehern und Pater Slavko anwesend).

Auf dem Rückweg kamen wir nach Split, eine eisige Kälte durchzog die Stadt, die Fähre hatte einige Stunden Verspätung, da kam die Einladung von Mons. Franic sehr willkommen.

Wir konnten bei ihm ein von den Ordensschwestern vorbereitetes Abendessen einnehmen. Mons. Franic hat uns lange von der allgemeinen Situation und von Medjugorje erzählt, von deren Echtheit er immer mehr überzeugt ist. Er verbringt jetzt lange Zeit vor dem Allerheiligsten.

Ich habe überall Zerstörung, Flüchtlinge, tief betrubte Gesichter, aber auch viel gegenseitige Hilfe bei Menschen, die noch lächeln können, gesehen, besonders bei denen, die den Glauben und die Hoffnung bewahrt haben.

Marisa B. - Bozen

P. Jozo vom Orte der Märtyrer: diese Erde schreit nach Frieden

Dieser Aufruf aus Siroki Brig ist an alle Pilger von Medjugorje gerichtet.

"Von diesem Ort, von den Gräbern unserer Märtyrer, wo die Waffen und Messer der Kommunisten gegen die Kirche, des Friedens und der Freiheit gerichtet waren und wo 1945

das Leben von 69 unserer Priester und Franziskanerbrüder ausgelöscht wurde, scheint es, daß heute nach 46 Jahren, die Reste des Bolschewismus und Kommunismus unbesiegt seien: zumindest scheint es so in den Augen des Menschen. Die letzten Reserven bewaffneter und tödlicher Gewalt werden aufgetrieben.

Unser Boden erzittert unter dem Kanonenfeuer, der Explosionen und dem Granatfeuer. Ein Aufschrei erhebt sich aus unserer Erde: Friede! Friede! Unsere in vielen Jahren und Jahrhunderten mit viel Liebe erbauten Städte werden zerstört. Die wertvollen und heiligen Gebäude: Kathedralen, Wallfahrtsorte, die Kirchen und Kapellen von Dubrovnik, Sibenik, Zadar, Osjek, Dakovo, Vinkovici, Split, Sisak und in ganz Kroatien sind total oder teilweise zerstört. Unsere Kirche hat das Mögliche getan um diese heiligen Orte in der Tiefe des Herzens zu bewahren. Unsere Feinde scheuen nicht davor zurück, Abertausende von Menschen, einschließlich jener in den Spitälern, Behinderte, Kinder, Alte in Heimen, umzubringen...

Unsere Kirche kniet und betet Nacht für Nacht und lauscht nach jedem Zeichen der Hoffnung. Euer Gebet sei ein Zeichen der Einheit mit uns und der Hoffnung für uns... Ich bitte euch, helft der kämpfenden Kirche, der so sehr verfolgten Kirche, die jetzt einer neuen Verfolgung entgegengeht, die schlimmer ist als alle anderen. Ich bitte euch, laßt das nicht zu! Beschützt sie mit euren zum Gebet erhobenen Händen und mit euren Opfern! Ich bitte euch dem kroatischen Volk und seiner Kirche zu helfen um die Freiheit zu erlangen.

Ich möchte euch allen für eure Gebete, euren Trost und alle eure Geschenke danken. Ich danke euch für eure christliche Hilfe und Reaktion, die für uns so spontan und großartig ausgefallen ist. Danke, daß ihr uns so nahe seid, obwohl so weit entfernt und daß ihr uns eure Herzen öffnet. Im Herzen der Gospa, unserer Mutter, Königin des Friedens, lieben wir euch, die dieses Land erwählte, in dem die letzten Reste des Kommunismus und Atheismus fallen und die in tiefste Vergessenheit absinken werden.

Danke, daß ihr Medjugorje angenommen habt... Zu Tausenden und Hunderttausenden seid ihr in diesen Jahren nach Medjugorje gekommen. Eure Gebete und Gesänge hallen noch im Tale wieder, das die Gospa für uns auserwählt hat, vom Podbrdo und Krizevac. Heute aber hören wir von diesen das Echo der Bomben, der Detonationen, der Jagdbomber und müssen mit ansehen, wie Häuser, Städte und Pilgerorte in Rauch aufgehen... Ja, ihr seid dazu eingeladen, dieses Feuer, die schlaflosen Nächte in den Herzen der Mütter und Väter zu löschen, die sich um ihre Söhne ängstigen und um sie weinen, da sie in das Kriegsgeschehen miteinbezogen sind.

Wir bitten euch eindringlich um brüderliche Liebe, um mütterlicher Zärtlichkeit... Öffnet eure Herzen für uns. Wir sehnen uns nach eurer Liebe. Ich richte meinen Aufruf als Bruder an euch allen, die ihr Gutes vollbringen wollt im Namen aller, die bedroht, hungrig und eingekettet, arm und leidend sind! Teilt euer Brot mit jenen, die hungern, baut

ein Dach denen, die ohne Unterkunft sind, und für die, welche verfolgt und auf der Flucht sind, für die Alleinstehenden und für die zerstörten Familien. Helft alle bei der Erbauung des Friedens mit...

Seid 14 Jahrhunderten sind wir ein christliches und katholisches Volk und der Kirche treu geblieben, trotz aller Angriffe und Überfälle..."

P. Slavko: Maria kommt in der oft genannten marianischen Zeit, um uns zu unterrichten, wie eine Mutter es tun kann. Unsere Machwerke und falschen Erwartungen hindern uns sie anzuerkennen.

Aus dem langen Interview, das Alberto Bonifacio mit P. Slavko in "Radio Maria Italien" führte:

Frage: Du bist ja der anerkannteste Zeuge weil schon 6 Monate nach der ersten Erscheinung nach Medjugorje gekommen und immer dort geblieben; bist du im Stande uns zu sagen, was diese Botschaften Mariens bedeuten?

Antwort: Mir kommen alle möglichen Einwände in der Sinn, die Schwierigkeiten und die Vorurteile der Leute, die da fragen: warum erscheint sie so lange? Warum sind die Botschaften so einfach und wiederholen immer dieselben Dinge? Haben wir nicht schon die Kirche, die Bibel und die Sakramente? Wozu also diese ganzen Botschaften? ... Ich maße mir nicht an die Mutter Gottes zu verteidigen, ich wäre dazu gar nicht im Stande und übrigens hat sie das gar nicht erst nötig. Doch gerade als Priester scheinen es mir Worte einer Mutter zu sein, die unser Leben mit ihren Empfehlungen begleiten will... Ich erinnere mich, wie der Hl. Vater am Schluß des marianischen Jahres sagte: Jetzt treten wir in die marianische Zeit ein. Seht, in diesen ihren Zeiten, begleitet uns Maria mit ihrem einfachen Worte, sie gibt uns fortlaufend erzieherische Anweisungen und Empfehlungen.

Wenn ich sage "einfache", so meine ich, wie eine Mutter spricht. Wenn eine Mutter mit ihren Kindern Philosophie betreiben wollte, dann würde sie diese nicht erziehen... Stellen wir uns einmal vor, wieviele Worte eine Mutter sagt, die ihrem Kind ständig zur Seite steht, durch Jahre hindurch: sie wiederholt immer die gleichen Dinge, auch die banalsten: "Ich liebe dich, höre mir zu, wasche dich, gib acht, sage so usw." Wenn nun das Kind sie nicht gehört hätte, so könnte es gar nicht leben. So gibt es in dieser komplizierten und christlichen Zeit, voll von Ideologien, voller Spannungen auch in der Kirche - sehr wohl auch das Gute, aber auch manche Verwirrung - und die Mutter Gottes ist einfach da und sie erzieht in aller Einfachheit; und viele entdecken wieder die Kirche, die Bibel und die Sakramente. Seht, in dieser marianischen Zeit, der Evangelisation 2000, hilft diese einfache, starke Stimme viel. Ich kann nicht sagen, was die Welt ohne diese

Erscheinungen wäre, aber ich kann sehr wohl sagen was mein Leben ohne sie wäre. Jetzt, nach 10 Jahren, 5 Monate und 8 Tage, möchte ich nicht dies alles nicht erfahren haben.

Frage: *Wie ist die Situation mit der Bischofskonferenz?*

Antwort: Es hat sich nichts geändert nach der Erklärung vom 10. April, in der die Kommission verspricht, die Untersuchungen weiterzuführen, doch bis jetzt sprach sie kein volles Ja zur Übernatürlichkeit der Erscheinungen; sie können auch nicht sagen: "Es steht die Nichtübernatürlichkeit fest", und so steht man auf dem Mittelweg: "Noch steht die Übernatürlichkeit nicht fest". (Siehe Matthäus 21,23!)

Und Kardinal Josef Ratzinger bestätigte ... Am 17. Juni kam die pastorale Kommission, die uns helfen sollte, die Pastoral zu organisieren um zu sehen, was die Franziskaner alles tun... und es fand eine lange Diskussion statt. Sie mußte sich am 27. Juni in Zagreb zu einer möglichen Erklärung einfinden und da inzwischen der Krieg eintraf, konnte man nichts machen. Sie kam dann nochmals gegen Ende November hierher. Wir wissen ja schon, daß unser Ortsbischof seine Meinung nicht geändert hat.

Doch Kardinal Kuharic antwortet in einem Brief an alle Christen Kroatiens, sowie allen Pilgern, die ihm geschrieben haben, bezüglich ihres Gesprächs in Medjugorje, warum sich die Kirche Kroatiens nicht der Königin des Friedens weihe usw... er antwortet natürlich, daß die Untersuchungen noch weitergehen müssen, doch dann zum Schluß schlägt er ein Weihegebet vor, das täglich individuell oder in den Gruppen und in der Kirche zu beten sei und in diesem Gebet nennt er auch ausdrücklich die Königin des Friedens!

Ich möchte daraus keine zu große Schlußfolgerungen ziehen, auch deswegen nicht, weil ich weiß, daß auch er einer Meinung ist mit den übrigen Bischöfen und doch ist in diesem Gebet bedeutsam, daß er, unter den vielen möglichen Titeln, gerade die Königin des Friedens anruft. Mir scheint, daß er damit eine Tür geöffnet hat.

Frage: *Und die Situation in Medjugorje?*

Antwort: Sie ist ruhig, aber gespannt... Es sind sehr wenige Pilger hier, doch am Abend füllt sich die Kirche. Wir haben erkannt, daß dies eine Zeit zum Nachdenken und zur Vertiefung für uns alle ist: für uns Franziskaner, für die Seher und die Pfarrgemeinde, indem wir auch das erkennen, was die Gottesmutter nicht wollte: Bereicherung, Handeln und Tourismus. Sie war uns wohl gesinnt und sie mußte auch wissen, wie alles kommen würde. Wenn sie noch im letzten Januar sagte: "Ihre Gegenwart hier nicht zu verraten". Wer konnte sich damals eine solche Situation wie heute vorstellen, in der, sowohl jene, die hier sind, wie jene, die nicht mehr herkommen können, ihr weiterhin treu bleiben müssen?

Wenn dann die Pilger wiederkommen, dann wird das für uns ein Frühling sein (d. h. die Spannung und die Angst wird vorüber sein). Gewiß gibt es Herausforderungen; wenn nämlich der Krieg auch in Bosnien und Herz-

egowina einfallen würde, dann wäre das mit den verschiedenen Rassen eine Katastrophe. Denn das ist kein Krieg im klassischen Sinn, vielmehr tierischer Vandalismus. Ein Dichter von Montenegro sagte: "Wenn ich könnte, würde ich vor den Mauern von Dubrovnik hinknien und um Verzeihung bitten".

Doch wieviele Gebete und Novenen wurden für den Frieden gehalten? In keinem anderen Krieg hat man soviel gebetet wie in diesem.

Frage: *Warum sagt man, dieser Krieg sei ein Beweis für die Echtheit der Erscheinungen selbst?*

Antwort: Es könnte auch für manche ein Gegenbeweis sein. Doch wenn dir jemand vor 10 Jahren gesagt hätte: bete und faste und er trifft ein, dann wäre er ein Prophet gewesen. Und sie ist die Königin der Propheten. Ich sagte 'Friede', aber wenn vorher die Bekehrung, das Gebet und das Fasten gekommen wären?. Niemand hätte sich vorgestellt, daß nach dem Zusammenbruch des Kommunismus ein Krieg kommen würde, doch sie wußte es schon vor 10 Jahren. Das ist ein Argument für die Echtheit. Doch warum kommt die Gottesmutter, wo doch Krieg ist? Warum gibt uns der Herr eine so schwache Königin des Friedens? Und der Heiland am Kreuze, verlassen, allein gelassen mit Maria und Johannes? Also läßt der starke Gott dies alles zu, um etwas Neues erwachsen zu lassen, nicht um das kroatische Volk vernichten zu lassen, sondern um uns viele Dinge verstehen zu geben. Diese Unterweisung erhalten wir mit Verantwortung und Liebe und sie soll nicht Angst erzeugen.

"Betet, um die vollkommene Liebe zu erlangen", was willst du noch mehr? Diese Botschaft faßt alles zusammen.

Frage: *Du hast von Gruppen gesprochen, die sich das Gebet und die konkrete Hilfeleistung zur Aufgabe gemacht haben. Hast du schon an die Zeit des Wiederaufbaues gedacht, an die Patenschaft mit einer zerstörten, kroatischen Pfarrei?*

Antwort: Das ist eine konkrete Art. Ich bin betroffen von der Großzügigkeit der Italiener und ich bringe Geld von den Gruppen, doch es wäre schön, wenn sie persönlichen Kontakt hätten und eine neue Beziehung entstünde zwischen euren und unseren Gemeinschaften...

(a. m.)

Ein Aufruf an die Leser von "Echo" seitens der russischen Bischöfe: Wir haben Hunger Das Brot als Liebesgabe zur providentiellen Gelegenheit der Aussöhnung mit den Orthodoxen um Frieden zu schließen mit den Unierten

Bischof Paul Hnilica sendet einen eindringlichen Appell der russischen Bischöfe an alle Leser des "Echo" und an die marianischen Gruppen. Die Situation in Russland ist zum verzweifeln: 300 Millionen Einwohner hungern zum Großteil. Es wird zwar nicht

geschossen, doch es herrscht Armut und es besteht große Gefahr zu Aufruhr und Revolution. Noch nie hat sich die Madonna so sehr um ein Volk, wie jetzt um das russische, bemüht; vielleicht weil sie dort sehr geliebt und verehrt wird, auf eine ganz einfache und kindliche Art. Das Wesentliche der Fatimabotschaft lautet: Am Ende aber wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren, durch unsere Herzen! Die Pfarrgemeinden von Moskau haben für die verlassenen alten Leute mit unseren Mitarbeitern eine Magazinentasche eröffnet, doch sind sie noch ohne Lebensmittel. Daher werden von Breslau einige LKW's abfahren, um diese aufzufüllen. In den Triumph Mariens eingeschlossen ist nicht nur der Sieg über den Kommunismus, sondern auch die Wiedervereinigung der Orthodoxen mit den Katholiken. Der wahre Triumph wird die Wiedervereinigung der beiden größten christlichen Kirchen sein und daran wird man erkennen, daß wir Christus gehören. Wenn die Orthodoxen bei uns Katholiken den Primat der helfenden Liebe sehen, dann werden sie auch den rechtlichen Primat des Papstes anerkennen. Ich habe viele Arme, Kinder und Alte in den orthodoxen Kirchen um Almosen bitten gesehen, aber ihre Hände waren leer. Wir können sie füllen: das wird die wahre Ökumene sein.

Seit 900 Jahren hat sich noch nie eine solche Gelegenheit wie heute geboten. Vielleicht hat Gott dies alles für die Wiedervereinigung so gefügt! Ich habe mit dem Beauftragten für die Caritas des Patriarchats von Moskau gesprochen, um ihm zu sagen, daß wir die Lebensmittel schicken wollen. "Im Namen welcher katholischen Institution geschieht dies?", so hat er mich gefragt. Ich aber antwortete ihm, es sei im Namen der marianischen Bewegungen. Er hat mich daraufhin dreimal umarmt und er sagte: "Ja, wir sind Brüder, ihr, die ihr die Madonna so liebt, vergeßt uns nicht, denn das Schlimmste wird erst noch kommen...". In der orthodoxen Hierarchie stehen viele Bischöfe der katholischen Kirche nahe, aber auch das einfache Volk; nur der Patriarch Alessio ist noch von der alten Garde und er sieht in der katholischen Kirche seine Feinde. Doch wenn er einsieht, daß wir aus Liebe handeln und allen uneigennützig als Brüder Christi helfen, dann werden sie erkennen, daß wir alle eins sind.

In Breslau sammelt die Bewegung "Pro Fratribus" LKW-Ladungen Eßwaren und Kleidungsstücke, darunter 30.000 Bettdecken (dort kostet eine einen Dollar); sie werden bald nach Rußland abgehen. Ein Paar Kinderschuhe kosten dort 2 DM.

Das Herz hat mir geweint, als ich bei einer ukrainisch gefeierten Messe sah, wie Kinder zwei Stunden im Regen ohne Schuhe oder mit den Schuhen des Vaters oder die Füße in Lumpen gehüllt, dastanden: es war Ende Oktober und schon kalt. Es ist auch besser in Slowenien einzukaufen, wo die Ware um das 5-10 fache billiger ist, als im Westen. Durch abgeschlossene Verträge mit den Ortsbehörden, wird das Rote Kreuz diese Lebensmittel nach Rußland transportieren.

Ich habe Mons. Kondrusziewic gefragt, was er am dringendsten brauche. Er hat mir

geantwortet: "Missionare, Missionare und auch gute Laien, die Katechismus unterrichten." Die Situation ist einfach verheerend bei uns, eine Diözese, zehnmal so groß wie Italien, hat nur 15 Priester und gar keine Ordensschwester, noch ausgebildete Laien, als Folge der vorhergehenden Verfolgung. (Der Bischof von Novosibirsk in Sibirien hat ein Gebiet, das 15mal so groß ist wie Italien mit nur 3 Priestern!). Keine Mittel sind vorhanden, nicht einmal eine Schreibmaschine oder ein Computer um ein Bulletin zu machen. Ja, es fehlt sogar ein Haus für den Bischof. Wir haben ihm jenes Haus abgetreten, das wir vor zwei Jahren für die Laien gekauft hatten! Wir bereiten Laien aus der Slowakei vor, denn dort kennen sie die Sprache.

Im Sommer waren 13 österreichische Mädchen und ein Italiener in Rußland, die wirklich Wunder gewirkt haben: sie waren weiß gekleidet mit einem Kreuz und haben Bekehrungen und Berufungen erreicht. Wir suchen Laienkatecheten für Rußland. Wir können ihnen auch Dolmetscher vermitteln.

Die Situation der Unierten ist immer noch gleich: man streitet sich noch darüber, ob das hl. Haus den Unierten oder den Orthodoxen gehört. Die einzige Lösung wäre, eine neue Kirche zu bauen für die einen oder für die anderen. Diese würde nicht viel kosten, nur ca. 100-150 tausend Dollar. Irgend eine großzügige Pfarrei könnte sich zum Bau verpflichten, oder wenigstens dafür eine Sammlung als Bausteinaktion machen. Der Erzbischof von L'vov lebt jetzt in Polen, weil er keine Unterkunft hatte: wir haben ihm dann eine Mietwohnung versprochen. Doch die russische Kirche muß von Null beginnen. Wir haben vor kurzem weitere 100-tausend Bibeln in Deutschland drucken lassen: eine Druckerei hat den Druck kostenlos übernommen und nur das Papier mußte bezahlt werden. Der Bischof von Moskau ließ russische Bücher photokopieren, die dann hier gedruckt werden, obwohl sie in Rußland weniger kosten würden, doch dort funktioniert fast nichts: in den Druckereien fehlt entweder Papier oder Tinte...

Offen wir doch unser Herz, verzichten wir auf ein Mittagessen um Geld zu sammeln, um es diesen Brüdern schicken zu können. Ich wende mich da an die Mutter: wenn sie für ihre eigenen Kinder kein Brot oder keine Milch hätte!

Auf dem Lande ist noch etwas zu finden, doch in den Städten fehlt alles. Der Staat ist zusammengebrochen und die alten Kommunisten betreiben Sabotage und verkaufen Waren auf dem Schwarzmarkt; so überleben die Starken, doch die Schwachen gehen zugrunde. Das Verteilungssystem ist zusammengebrochen. Alles ist am Boden. Auch Medikamente werden dringend benötigt ...

Mit der gleichen Begeisterung, mit der wir gerade Kroatien halfen, sollten wir nun auch Rußland helfen, das noch viel größer ist. Wir wenden uns an die christlichen Familien: vor allem Gebet, Adoptionen von Priestern in Rußland wären vonnöten. An die Pfarreien: eine Patenschaft mit irgendeiner russischen Pfarrei übernehmen!!

Die Vorschläge und die Spenden können gesandt werden an:

"Pro Deo et Fratribus" Postfach 6245 - I - 00195 ROM (Posterlagschein N. 3721 7007)

Deutschland: "Pro fratribus e.V." - Am alten Hospital 7A, D 5400 Koblenz

Österreich: Raiffeisen-Centralkasse Tirol, A 6021 Innsbruck Nr. 460 303

Schweiz: "Für die Brüder", Postscheckkonto Zürich Nr. 80-47161-3

(mit dem Hinweis: Hilfe für Rußland)

"Leider können wir aus Platzmangel viele vertrauliche Mitteilungen unserer Leser nicht abdrucken. Wie groß ist die Sorge, daß "Echo" weiterlebt! Eine für alle aus Florenz:

"Zwei Worte als Schrei von Tausenden: Echo darf nicht aufhören. Ich schreibe dies den Verantwortlichen und in Namen aller, denn Echo ist zu kostbar um verloren zu gehen." (Don Serafino) Ja, oft scheint es, daß es unmöglich ist, dieses einsame Abenteuer fortzuführen.

Ein freier Priester, tief im Gebet, ist erforderlich, der mir in der Pfarrei behilflich ist. (Wer interessiert ist, setze sich direkt mit Don Angelo unter Tel. 0376-346418 oder Fax 0376-245075 in Verbindung, AdR)

Die Auflagen von "Echo" steigen fortlaufend, besonders die ausländischen Ausgaben, auch wenn die russische und polnische Ausgabe unterbrochen sind wegen Krankheit der Verantwortlichen Czeszawa, wofür wir um das Gebet aller bitten. In Rom ist das "Centro Maria" bei "Madonna de la Salette" eröffnet worden: es werden dort 10.000 "Echo"-Exemplare und ausländische Ausgaben verteilt.

Wir fühlen uns mit euch allen im Leiden und im Frieden vereint und danken für die Teilnahme an dem Werk Mariens. Wir wünschen euch ein wahres Neues Jahr und segnen euch im Namen Jesu und Seiner Mutter, die uns Ihn wieder neu anbietet."

Don Angelo Mutti

Rußland

In Smolensk weint die Jungfrau

Wunder in Rußland: die Madonna hat geweint. In der Kathedrale von Smolensk hat die Jungfrau den ganzen Tag über vor vielen Gläubigen geweint. Dieses Vorkommnis hat sich anläßlich der orthodoxen Feier der Mutter Gottes am 22. November ereignet und der Bischof von Smolensk Kirill Gundjaev hat die Angelegenheit der Hl. Synode unter dem Vorsitz des Patriarchen Alexis II. unterbreitet. Der Patriarch selbst hat festgesetzt, daß in der Diözese Smolensk am 22. November dieses wunderbare Ereignis alljährlich gefeiert werden soll.

* Wallfahrt nach Unsere Liebe Frau im Walde

Am 26.1.1992 findet eine Wallfahrt nach Unsere Liebe Frau i. W. statt:

Abfahrt mit Bus um 9,30 Uhr vom Gerichtsplatz, Bozen. 11 Uhr Hl. Messe. 1 Std. ca. Mittagspause. Am frühen Nachmittag verschiedene Andachten mit Heilungsgebet. Rückfahrt vom Wallfahrtsort anschließend zwischen 15,30 Uhr und 16 Uhr.

Alle sind herzlich eingeladen. Bitte rechtzeitig unter Tel. 0471-282004 anmelden.

Ab 26. jeden Monats kann die neue **Botschaft von Medjugorje** telephonisch abgehört werden:

Schweiz: 041 - 72 93 72 - **Österreich:** 0222 - 15 91 - **Deutschland:** 089 - 77 54 59

Aut. Trib. - Bolzano Nr. 24 / 28.8.91 - Verantwortl. Dir.: Dr. med. Pierantonio Gottardi - Übersetzung: Freunde von Medjugorje - Südtirol u. Schweiz
Druckerei: Josef Venturini KG, Romstraße 100 - Bozen

KOSTENLOS - Allfällige Spenden werden für die Verbreitung des Berichtes verwendet. Jeder bekommt "Echo", der es persönlich und schriftlich anfordert. Sendet bitte keine Bestellungen für andere Personen. Man kann jedoch mehrere Exemplare anfordern, um diese an Gebetsgruppen oder interessierte Personen zu verteilen.

VERTEILUNG

SÜDTIROL (Redaktion u. Verwaltung): Medjugorje Komitee, Postfach 272, I - 39100 BOZEN, FAX (0)471 - 284 006
Für Überweisungen:
Postkontokorrent 134 983 99
oder **Volksbank Bozen K/K 739 600-0**

SCHWEIZ: Otto Müller, Sonneggstraße, 3 CH - 9113 DEGERSHEIM
Postscheckkonto: 90 - 4768 - 0
ÖSTERREICH: Heindler Margarete, Reindlgutstr. 5, A - 4400 STEYR. Überweisungen: Volkskreditbank Steyr Nr. 75.045.187 oder Postscheckkonto: 93.001.968

DEUTSCHLAND: Medjugorje Comitee F. Castagnetti, Ostpreussenweg, 4 - D 4790 PADERBORN. Für Überweisungen: K/K 85738 Sparkasse Paderborn (BLZ 4725010)

* **Italienische (Original-Ausgabe), spanische und englische Ausgabe:** Cas. Post. 149, I 46100 MANTOVA - FAX (0)376-245 075 (It. Ausgabe: 365.000 Exemplare)
Französische A.: Mrs. Evrat, 18 Chemin Thévonot, F - 39000 Dole * **Polnische A.:** Czesława Mirkiewicz, ul. Krasickiego 21/3 - 30-515 Kraków-Podgórze, Polen * **Russische, ukrainische A.:** Z.i. T. Strzalka, ul. Wesola 34, PL-87100 Torun (Polen) * **Rumänische A.:** Anca Dragos, str N. Pamfil 53, BL 29, Ap 49, 72124 Bucuresti
Portugiesische A.: Servos da Rainha SQS 411, Bloco "U", Ap. 311 70277 - BRASILIA DF
* **Katalanische A.:** Amics de Medjugorje, c. Carme 11 baixos 08700 Igualada-Catalugna, España.

Verteilung in Australien: Medjugorje Sentinel, P.O. Box 531, Drummoyne NSW 2047 - **USA:** Peter Miller, P.O. Box 2720-230, Huntington Beach CA 92647, Ph 714-9605810, Fax 9602112 - - Ellis Giovanna, 9809 Stoneybrook Drive, Kensington MD 20895 Ph 301-5883198 - **Kanada:** G. Bozzo, 8322 Nicolas Leblanc, Montreal Que H1E 3W5